



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 92

2/2008

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,
mit dieser Mitteilung ergeht gemäß unserer Satzung folgende Einladung:

Einladung

Am Dienstag, dem 11. März 2008, 17.00 Uhr, findet im Saal des Kontos GbR Restaurant (ehemals „Mansfelder Hof“), Lutherstadt Eisleben, Hallesche Straße 33, unsere Jahreshaupt-versammlung statt.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- | | | |
|-----|---|------------------------|
| 01. | Begrüßung durch den Versammlungsleiter | Kam. Horst Dammköhler |
| 02. | Bestätigung der Tagesordnung | |
| 03. | Rechenschaftsbericht des Vorstandes | Kam. Armin Leuchte |
| 04. | Kassenbericht des Vorst. durch den Schatzmeister | Kam. Volker Breitschuh |
| 05. | Bericht der Kassenprüfung | Kam. Horst Strehlow |
| 06. | Diskussion über die Berichte, Grußworte, sonst. Wortmeldungen | |
| 07. | Entlastung des Vorstandes und der Kassenprüfer | |
| 08. | Kandidatenvorschläge für den Vorstand und die Kassenprüfung | |
| 09. | Vorschläge für die Wahlkommission | |
| 10. | Wahl der Wahlkommission | |
| 11. | Abstimmung über die Form der Wahl (Einzelwahl oder Abstimmung im Block) | |
| 12. | Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer | |
| 13. | Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch den Wahlleiter | |
| 14. | Konstituierung des Vorstandes und Schlusswort des Vorsitzenden | |
| 14. | Gemeinsamer Gesang des Steigerliedes | |

Das Tragen der Bergmannsuniform ist erwünscht.

Der Vorstand

Eisleben, 04. Februar 2008

Wichtiger Hinweis:

Der Stammtisch am 12. Februar 2007 findet in der Gaststätte „Kontos GbR Restaurant“ (ehemals „Mansfelder Hof“), Lutherstadt Eisleben, Hallesche Straße 33, statt!

Aus den Akten der „Mansfeld“

(Informationen, Hinweise und Weisungen der Oberberg- und Hüttendirektion für die Belegschaften der Schächte und Hütten, bekannt gegeben per Aushang am Schwarzen Brett bzw. durch Verlesen vor der Belegschaft.)

Verpachtung von gewerkschaftlichem Ackerland an die Arbeiterschaft

Dr. G. Knitzschke, Hergisdorf & M. Spilker, Sangerhausen

Die „Mansfeld“ kaufte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgedehnte Ländereien auf, um dieselben, in kleinere Parzellen aufgeteilt, gegen Entrichtung des ortsüblichen Pachtzinses an gewerkschaftliche Arbeiter zu verpachten. So wurden bis 1880 insgesamt 359 ha, 14 a und 23 m² (d.s. 1436,14 Morgen) Ackerland aufgekauft und verpachtet. Damit wurde es vielen Arbeitern ohne Grundbesitz ermöglicht, ihren Bedarf an Kartoffeln, Gemüse und Viehfutter weitestgehend selbst abzudecken.

Die Ober- Berg- und Hüttendirektion legte bezüglich der Verpachtung von gewerkschaftlichem Ackerland an ihre Arbeiter folgendes fest:

„Die bei den Verpachtungen von gewerkschaftlichem Acker an Berg- und Hüttenleute gemachten Erfahrungen zeigen, dass in der Regel schon Flächen von einem Morgen Größe über das Bedürfnis hinausgehen, dass noch größere Flächen aber völlig unzulässig erscheinen, weil die Bewirtschaftung so großer Parzellen, zu denen häufig noch eigener Ackerbesitz oder anderweitige (knappschaftliche) Pachtung hinzutritt, die Leute ihrem eigentlichen Berufe als Bergmann oder Hüttenmann, zum Schaden der gewerkschaftlichen Arbeit entzieht, solche Bewirtschaftung ferner Kosten verursacht, zu deren Aufbringung es am Kapital fehlt und wozu die Löhne vom Schacht oder der Hütte nicht reichen. Dazu kommt, dass die Arbeiter in solchen Fällen gar nicht den nötigen Dünger beschaffen können und dass infolgedessen schließlich eine Aushungerung resp. Entwertung des gewerkschaftlichen Landbesitzes nicht ausbleiben kann.

Aus diesen Gründen wird bestimmt, dass in Zukunft bei allen Verpachtungen an Arbeiter in der Regel die Pachtparzellen nur einen halben Morgen oder 12,5 a groß genommen werden und nur in Ausnahmefällen die Größe von 1 Morgen = 25,53 a als Maximum erreichen dürfen (Anmerkung d. Verf.: 1 Morgen ist in Preußen 25,53225 a groß).

In den letzteren Fällen sollen die Verpachtungen auch erst dann genehmigt werden, wenn seitens der Werks- und Reviervverwaltungen bescheinigt worden ist, dass der betreffende Pächter außerdem weder Acker besitzt noch gepachtet hat und dass durch die Verpachtung dem Betriebe ein Schaden in keiner Weise erwachsen kann.“

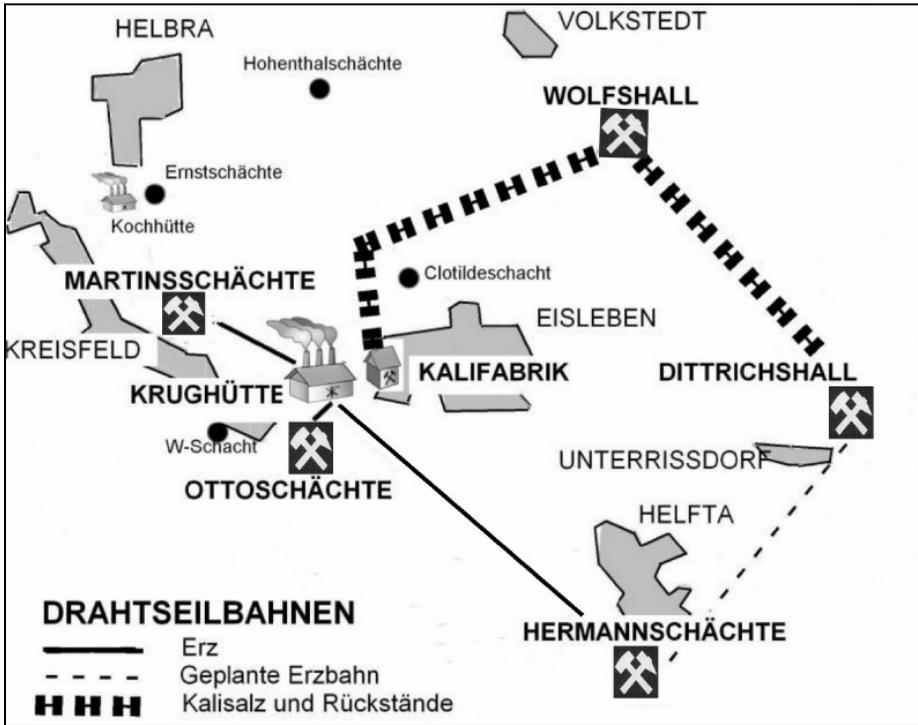
Eisleben, den 24. September 1879

Die Ober- Berg- und Hüttendirektion,
gez. Leuschner

Die Kalidrahtseilbahn zwischen Eisleben und Unterrißdorf

Dr. Stefan König

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im Mansfelder Bergrevier mehrere Drahtseilbahnen zum Transport des Kupferschiefererzes von den umliegenden Schächten zu der Krughütte in Eisleben gebaut und betrieben. Es handelt sich dabei um die im Jahr 1871 in Betrieb genommenen Drahtseilbahnstrecken von den Martinsschächten (ca. 1,9 km Länge) und Ottoschächten (ca. 0,7 km Länge) zu der Krughütte. In den Jahren 1894/95 wurde eine ca. 1,0 km lange Drahtseilbahnstrecke von den Niewandt-



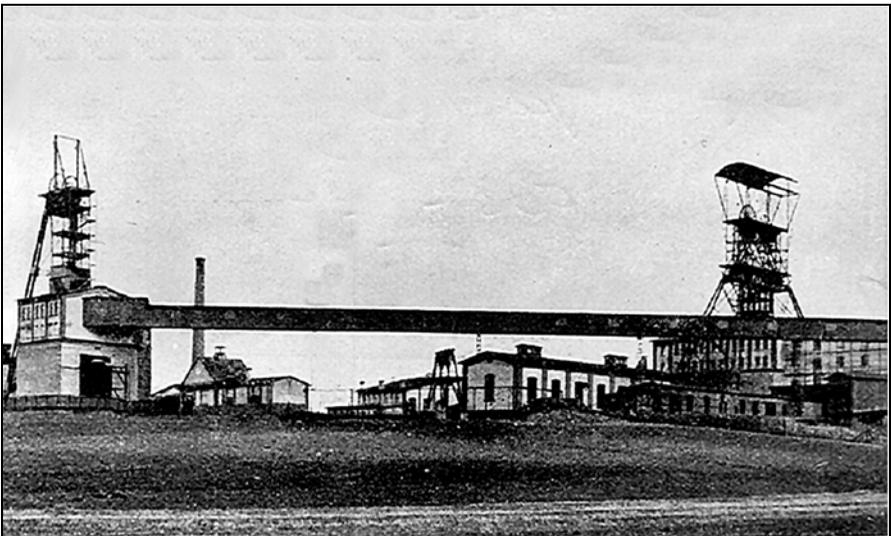
Drahtseilbahnen im Mansfelder Revier

schächten zu der Station Zimmermannschacht gebaut. Von dort aus wurde das Erz mit der Mansfelder Bergwerksbahn (Bahnstrecke zu den Glückhilfschächten) zu den Hettstedter Hütten befördert. Die im Jahr 1905 eröffnete Strecke von den Hermansschächten zu der Krughütte wies bereits die beachtliche Länge von ca. 5,1 km auf. Auch für den Transport des im Dittrichschacht geförderten Erzes zur Krughütte war eine ca. 3,0 km lange Drahtseilbahn geplant.

Sie sollte allerdings den Dittrichschacht nicht mit der Krughütte, sondern nur mit dem Hermannschacht verbinden. Aus Kostengründen waren für den Dittrichschacht keine Kläbeställe vorgesehen. Das aus dem Dittrichschacht geförderte Erz sollte mit dieser Seilbahn zum Hermannschacht befördert und dort gekläubt werden. Erst danach sollte das ausgekläubte Erz mit der bereits in Betrieb befindlichen Hermannschächter Seilbahn zur Krughütte transportiert werden. Dieser Plan sah weiterhin vor, dass die geplante Kläubemannschaft des Dittrichschachtes in der Stärke von 300 Mann die Kläubeställe und die anderen Einrichtungen des Hermannschachtes nutzen sollten. Doch dann kam es aber ganz anders!

Die im Raum Eisleben erkundete Kalisalzlagerstätte bot aus Sicht der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft hinsichtlich Quantität und Qualität eine gute Grundlage für einen wirtschaftlichen Kalibergbau. So fiel im Jahr 1911 kurzfristig die Entscheidung, im Bereich des Grubenfeldes des Wolf- und Dittrichschachtes den Abbau von Kalisalzen aufzunehmen. Diese Entscheidung bedingte gravierende Veränderungen hinsichtlich des Ausbaus und des Betriebes der beiden neuen Schächte Wolf und Dittrich. Die Entscheidung zugunsten des Kalisalzabbaus schloss aber gleichzeitig die Erhaltung und den Ausbau der beiden Schächte für eine spätere Kupferschiefererzförderung ein.

An dieser Stelle sei erinnert, dass bereits im Jahr 1898, also vor 110 Jahren, mit dem Beginn des Abteufens des Kalischachtes Georgi in Wansleben, der Kalibergbau der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft begann. Ein Ausbau der Produktionskapazität der Kalifabrik Wansleben, um die im Raum Eisleben geförderten Kalisalze zu verarbeiten, wurde aus verschiedenen Gründen verworfen.



Westliche Ansicht des Wachler- und des Dittrichschachtes mit der Kalidrahtseilbahn

Auf dem Gewerkentag, am 23. Mai 1911, wurde eine Vorlage der Ober- Berg- und Hütten-
direktion hinsichtlich des Kalisalzbergbaus im Raum Eisleben bestätigt. Durch die Gewerke
wurden dafür finanzielle Mittel in der Höhe von 1,8 Millionen Mark bewilligt. Mit diesem Geld
sollte die Kalifabrik auf der Krughütte in Eisleben erbaut und die Drahtseilbahnstrecke vom
Dittrichschacht, über den Wolfeschacht, zur neuen Kalifabrik in Eisleben errichtet werden.

Mit dem Bau der Drahtseilbahnstrecke wurde die Leipziger Firma BLEICHERT & Co.
beauftragt. Die 8,835 km lange Strecke wies 27 Überführungen auf, die mit Schutzbrücken
und -netzen gesichert werden mussten. Die eingereichten Bauunterlagen wurden im
September 1912 berg- und landespolizeilich genehmigt.

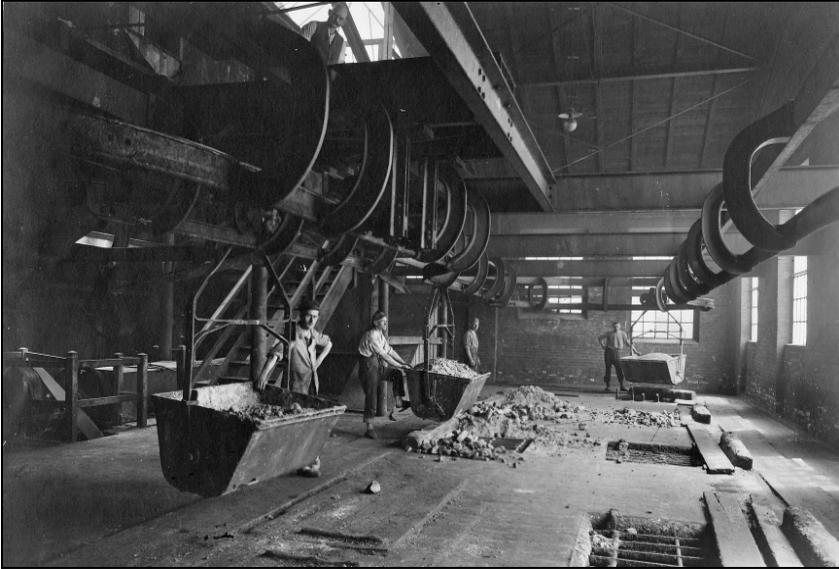
Den erfolgreichen Abschluss der Bauarbeiten bildete am 27.10.1913 die behördliche
Abnahme der neu errichteten Drahtseilbahn. Zu erwähnen ist auch, dass durch die
Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft im Jahr 1913 eine weitere ca. 2,5 km
lange Drahtseilbahnstrecke in Betrieb genommen wurde. Sie führte vom Kalischacht Neu-
Mansfeld zur Kalifabrik in Wansleben.



Schutznetz der Seilbahntrasse im Bereich des Wolfeschachtes

Schon nach kurzer Betriebsdauer der Drahtseilbahn musste man feststellen, dass das
vorgesehene Gewicht der Seilbahnkübel von 750 kg und damit auch die geplante
Förderleistung von 8,6 t/h nicht erreicht wurde. Aus diesem Grund erhöhte man die Anzahl der
umlaufenden Seilbahnkübel. Dadurch war es möglich, dass alle 24 Sekunden auf den beiden
Endstationen ein Kübel ein- bzw. auslief. Die Förderleistung wurde dadurch auf 9,3 t/h erhöht.
Die Geschwindigkeit der Drahtseilbahn betrug 2,0 bis 2,3 m/s.

Ab dem Jahr 1914 transportierte die Drahtseilbahn auch Kohle zum Wolf- und Dittrichschacht. Die Betriebskosten für die Drahtseilbahn mussten vom Dittrichschacht vorschussweise getragen werden. Die Nutzer der Seilbahn (z. B. Kalifabrik Eisleben, Wolfschacht) vergüteten dem Dittrichschacht die in ihrem jeweiligen Betrieb anfallenden Transportleistungen der Drahtseilbahn.



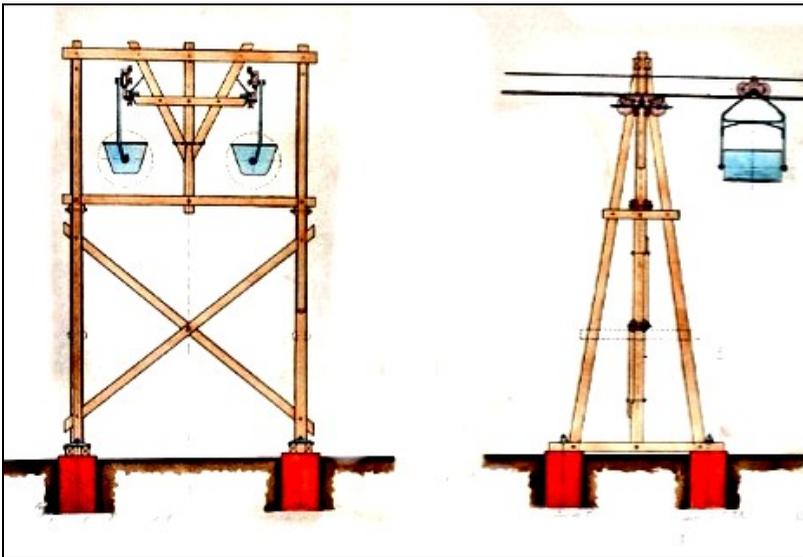
Entladung von Salzkübeln in der Kalifabrik Eisleben

Der Transport von Kalisalzen zur Kalifabrik und der Rücktransport von schlammigen Rückständen aus der Kalisalzverarbeitung für die untertägigen Versatzarbeiten im Dittrichschacht führten zu häufigen Vegetationsschäden im Bereich der Drahtseilbahntrasse. In zahlreichen Aktenbeständen sind diese Schäden, u. a. durch den Markscheider Dahlmann, akribisch aufgelistet. Ursache dafür waren neben austropfenden Laugen aus den schlammigen Rückstandsmaterialien auch herunterfallende Salzstücke. Mehrfach kam es vor, dass Kübel auf Grund technischer Havarien ihre gesamte Salzfracht über den Feldern auskippten bzw. abstürzten. Im Jahr 1916 verlangte der Gutsbesitzer Lehmann aus Unterrißdorf Entschädigung für eingetretene Schäden durch den Betrieb der Drahtseilbahn. Er führte an, dass mehrfach Kübel auf seinen Grundstücken im Nonnental abgestürzt waren. Mit der Einstellung der Kalisalzgewinnung und -verarbeitung im Jahr 1925 in Dittrichshall bzw. in Eisleben war auch das Ende der Kalidrahtseilbahn gekommen. Durch die Drahtseilbahn wurden ca. 1,372 Millionen Tonnen Rohsalz vom Dittrichschacht zur Kalifabrik in Eisleben transportiert. Über die Tonnage der von der Kalifabrik Eisleben nach dem Dittrichschacht transportierten Verarbeitungsrückständen gibt es leider keine Angaben.

Während die Erzdrahtseilbahn Hermansschart - Krughütte auf Grund ihres guten Erhaltungszustandes noch an eine schlesische Bergbaufirma verkauft werden konnte, wies dagegen die Kaliseildrahtbahn vom Dittrichschacht zur Kalifabrik Eisleben einen schrottreifen Zustand auf. Es wurde deshalb festgelegt, sie abzureißen und zu verschrotten. Der Rückbau der Drahtseilbahn begann im Jahr 1926 durch die Abnahme der Seile.

Die noch verwendungsfähigen Holzteile der Schutzbrücken wurden rückgebaut und anderweitig verwendet, so z. B. für den Bau von vierzig neuen Kläubeställen auf dem Vitzthumschacht.

Die zahlreichen Holzböcke auf privaten Grundstücken wurden den jeweiligen Besitzern zum Abbruch auf eigene Kosten und eigene Gefahr angeboten. Sie konnten dafür das Holz behalten bzw. gegen ein geringes Entgelt erwerben. Allerdings wurde aber auch verlangt, dass die Betonfundamente restlos beseitigt werden mussten. Die sehr gute Betonqualität dieser Fundamente und die damit verbundenen Schwierigkeiten ihres Rückbaus führten zu mehrfachen Anforderungen von Schießmeistern. Erst sie konnten mit Sprengarbeiten den Widerstand der Fundamente brechen.



Konstruktionszeichnung der Holzböcke der Kalidrahtseilbahn

Während der Ausstellung zum Jubiläum des Teufbeginns des Dittrichschachtes im Jahr 2007 berichteten mehrere Unterrißdorfer Bürger über den Verbleib und die Verwendung des rückgebauten Holzes. Schmunzelnd erzählten sie, dass das Holz dieser Seilböcke auch noch heute einigen Gebäuden in Unterrißdorf die erforderliche Sicherheit und den notwendigen Halt gibt. Übereinstimmend waren diese Unterrißdorfer der Meinung, dass sich die Mühen des Rückbaus gelohnt haben!

Wir gratulieren zum Geburtstag

Kurt Klopffleisch	05.03.1924	84 Jahre
Rudolf Weinert	06.03.1927	81 Jahre
Heinz Klepzig	28.03.1927	81 Jahre
Dr. Stefan König	10.04.1948	60 Jahre
Christa Müller	17.04.1933	75 Jahre
Otto Wiese	17.04.1933	75 Jahre
Solweig Breitschuh	28.04.1943	65 Jahre
Karin Todte	03.05.1948	60 Jahre
Werner Friedrich	07.05.1933	75 Jahre

Veranstaltungen

11. 03. 2008, 17.00 Uhr Festliche Jahreshauptversammlung - **15 Jahre Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e. V.**
mit Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
Ort: Kontos GbR Restaurant (ehemals Mansfelder Hof®),
Lutherstadt Eisleben, Hallesche Straße 33
15. 04. 2008, 17.00 Uhr Stammtisch
Ort: Kontos GbR Restaurant (ehemals „Mansfelder Hof“)
Thema: Woher kommt das „Glück auf“?
Referent: Vereinskamerad Prof. Dr. Rainer Slotta
06. 05. 2008, 17.00 Uhr Stammtisch
Ort: Kontos GbR Restaurant (ehemals „Mansfelder Hof“)
Thema: Wasserstollen und Stollenwasser – Über die Kunst
Wasser zu heben
Referent: Vereinskamerad Dr. Rudolf Mirsch
06. Juni – 09. Juni 2008 Fahrt zum 16. Saarländischen Bergmanns-, Hütten-
und Knappentag. Für die Teilnehmer wird ein gesondertes
Informationsblatt herausgegeben.
10. Juni 2008, 17.00 Uhr Stammtisch
Ort: Kontos GbR Restaurant (ehemals „Mansfelder Hof“)
Thema: Zur Geschichte der St. Gangolfkirche in Hettstedt.
Referentin: Frau Hornickel, Vorsitzende des „Fördervereins
Gangolfkirche Hettstedt“

Postadresse des Vereins

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Obering. Armin Leuchte, Rammtorstrasse 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66

Vereinskonten bei der:

Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902

Kreissparkasse Mansfelder Land, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2008: 2,- € / Monat